



Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Immer wieder werde ich gefragt, wie ich die Zukunft des zahntechnischen Berufs sehe. Wohin die Reise geht, was uns noch erwartet. Ehrlich gesagt – ich weiß es auch nicht. Was das angeht, bin ich eher ein rationaler Typ und glaube an das, was gerade ist. Langfristig gedacht bin ich tendenziell mehr ein konservativer Typ; weniger einer, der vor Euphorie alles Vertraute loslässt.

Als ich vor eineinhalb Jahren mit meinem Labor einen neuen Standort bezogen habe, hatte ich mir zuvor über meine und unsere Zukunft Gedanken gemacht. Was erwarten unsere Patienten von uns? Welche Anforderungen werden von meinen Kunden an mich gestellt? Wie weit ist der Zahntechniker in interdisziplinäre Behandlungsabläufe eingebunden? Und mit welcher Tätigkeit kann ich langfristig Geld verdienen? Ich kam zu dem Schluss, dass – ohne darüber vorher nachzudenken – mein Berufsbild sich im Laufe der Zeit vollkommen verändert hat. Durch den jahrelangen engen Kontakt zu den Behandlungsabläufen einer Zahnarztpraxis mit mehreren Behandlern bin ich zum „interdisziplinären Dienstleister“ gereift. – Was bedeutet das?

Wenn Patienten, die Zahnersatz benötigen, zum Zahnarzt kommen, dann sind wir Zahntechniker natürlich auch gefragt. Wir Zahntechniker sind nicht nur diejenigen, die den Zahnersatz herstellen, sondern wir sind auch Spezialisten für Ästhetik, Funktion und Sprache. Die Stellung eines Zahns, die individuell angepasste Zahnfarbe, der Einfluss von Zähnen auf die Sprache, die Rekonstruktion von fehlendem Gewebe und eine auf den Patienten zugeschnittene Kaufunktion, all das ist nur ein kleiner Ausschnitt von Fachwissen, welches Zahntechniker heute brauchen. Interdisziplinärer Dienstleister sind wir alle, der eine mehr, der andere weniger. In der Implantatprothetik sieht man die Schnittstellen am deutlichsten.

Alles fängt bei der Konstruktionsplanung an und geht bis hin zum Erstellen von Kostenplänen. Hier arbeiten wir intensiv mit den Abrechnungsspezialisten der einzelnen Zahnarztpraxen und den Versicherungen zusammen. Denn ohne geklärte Kostenstruktur wird kein Patientenfall mehr begonnen. Das Wax-up/Set-up ist ein interdisziplinäres Kommunikationsmittel und dient in der präprothetischen Phase heute als Dreh- und Angelpunkt. Darauf werden einzelne Behandlungsschritte, wie zum Beispiel das Mock-up, abgestimmt. In der interdisziplinären Zusammenarbeit werden bestimmte Behandlungsschritte vom Zahntechniker betreut. Es geht darum, Arbeitsmittel so perfekt herzustellen, dass sie einfach funktionieren und in Praxis und Labor, bei der Herstellung sowie in der Behandlungssitzung, Zeit einsparen. Durch ineinandergreifende Arbeitsprozesse, die durch Absprache im Team optimiert werden, funktioniert die Zusammenarbeit. Der Zahntechniker als „interdisziplinärer Dienstleister“ besitzt heute u. a. eine Vermittlerrolle. Oftmals ist er das Bindeglied zwischen den einzelnen Fachgebieten.

Die interdisziplinäre Fachkompetenz ist ein neues Aufgabenfeld in der Zahntechnik. Hier sehe ich auch die Zukunft und vor allem die Chancen des Zahntechnikers.

Die reine Herstellung von Zahnersatz – in der auch heute schon die Industrie mehr und mehr an Anteilen gewinnt – ist eine andere Diskussion.



ZTM Andreas Kunz